

Befragung im Rahmen von eLiLL project Mai 2006

Aus Diplomarbeit von Eliana Pes

Demographischer Wandel – eine Herausforderung für die Weiterbildung

Selbstgesteuertes Lernen älterer Menschen im europäischen Kontext

Zusammenfassung der Ergebnisse

Zielsetzung der Befragung

Die Befragung war von folgenden Fragen geleitet: Gibt es einen Mehrwert von europäischen Bildungsprojekten in Bezug auf die Gesellschaft, die Institution, die Senioren und Europa? Wird der transnationale Kontakt von aktiven Älteren durch die Teilnahme an europäischen Projekten und der Nutzung der neuen Kommunikationstechnologien verstärkt? Ist es wichtig Europa zu vernetzen, miteinander zu kommunizieren, um Barrieren abzubauen? Haben die SeniorInnen die Chance ihr Wissen zu investieren, neue Qualifikationen zu erwerben und flexible Formen des Lernens zu bekommen? Verändert sich das Europabild dadurch? Welche Probleme gibt es bei der Teilnahme an einem europäischen Bildungsprojekt? Ist die Möglichkeit zum selbstgesteuerten Lernen ein wichtiges Kriterium zur Teilnahme?

Ziel der Befragung ist es herauszufinden, ob europäische Bildungsprojekte einen **Mehrwert** für die SeniorInnen haben, ob das selbstgesteuerte Lernen die **Teilnahme** an europäischen Bildungsprojekten **fördert**, welche **Probleme** und **positive Erfahrungen** dabei entstehen.

Methodenauswahl

Die Entscheidung eine qualitative Untersuchung mit Hilfe eines halbstandardisierten Leitfadengestützten Interview zu machen, begründet darin, dass sich kein standardisierter Fragebogen der Komplexität des Themas gerecht werden könnte. Der Leitfaden wurde anhand bereits vorhandener Fragebögen des ZAWiW, sowie zahlreichen Befragungen im Rahmen der Seniorenbildung (Kolland 2005; 2000; Sommer/ Kühnemund/ Kohli 2004; www.zawiw.de) erstellt. Die Abfolge der Fragen war während des Interviews nicht bindend.

Stichprobe

Die Stichprobe der Befragung bezieht sich auf acht ExpertInnen der Seniorenbildung in Europa, die über das europäische Netzwerk LiLL miteinander vernetzt sind. Der Stichprobenumfang umfasst sieben Frauen und ein Mann aus insgesamt sieben verschiedenen Ländern: Spanien, Slowakei, Tschechische Republik, Italien, Polen, Finnland und Deutschland.

Durchführung und Auswertung Die Leitfadengestützten Interviews wurden im Zeitraum 24.- 29. April 2006 im Rahmen verschiedener europäischer Projekttagungen in Alicante (Spanien) durchgeführt. Die Gespräche wurden mit Hilfe eines Mp3 Players mit dem Laptop digital aufgezeichnet, so dass eine nachträgliche Transkription der Interviews erleichtert wurde. Die Länge der Befragungen lag durchschnittlich zwischen 60 und 90 Minuten.

Bei der Analyse und Auswertung der Interviews wurde die qualitative Technik der Strukturierung nach Mayring (2003) verwendet. Zuerst erfolgte die Transkription der Interviews, danach eine strukturierte Inhaltsanalyse zur Analyse der Interviews, um bestimmte Themen und Inhaltsbereiche herauszufiltern und zusammenzufassen (Kategorienbildung). Zur Bearbeitung der transkribierten Gespräche wurde das computergestützte Datenbankprogramm MAXQDA verwendet, so dass eine strukturierte und übersichtliche Vorgehensweise ermöglicht wurde.

Ergebnisdarstellung Die Ergebnisse der Befragung werden in fünf Hauptkategorien untergliedert: Selbstgesteuertes Lernen, neue Kommunikationstechnologien, Nachhaltigkeit, Probleme und „good practice“.

Selbstgesteuertes Lernen

Die ExpertInnen sollten retrospektiv beurteilen, worauf sich die wichtigsten Erfahrungen der SeniorInnen bei der Teilnahme an einem europäischen Bildungsprojekt beziehen. Dabei deuten die Antworten darauf hin, dass **Begegnung, soziale Kontakte** und der **Austausch** auf europäischer Ebene zu den wichtigsten Merkmalen zählen. Europäische Bildungsprojekte ermöglichen den Teilnehmenden, dass sie eine positive Veranschaulichung zeitgemäßer Lernkultur erfahren. Die Verknüpfung selbstorganisierter Lernformen mit der aktiven Nutzung der neuen Kommunikationstechnologien und Formen der Partizipation soll eine neue Lernkultur fördern.

Neue Kommunikationstechnologien

Die Nutzung und der Einsatz neuer Kommunikationstechnologien (NKT) bietet weiterbildungsinteressierten älteren Menschen neuartige Möglichkeiten zum selbstgesteuerten Lernen, zum Austausch mit anderen Lernenden (neue Kontaktmöglichkeiten) und zur Präsentation eigener Gedanken und Arbeitsergebnisse. Dadurch wird gerade in der europäischen Zusammenarbeit die transnationale Arbeit erleichtert, wie sich aus den Ergebnissen der Interviews deuten lässt. Mehr als die Hälfte der Befragten haben den NKT eine sehr hohe Wichtigkeit beigemessen, um innerhalb Europas „grenzenlos“ und schnell kommunizieren zu können.

Die neuen Kommunikationstechnologien gelten als Motor für das selbstgesteuerte Lernen! Im Fokus der europäischen Bildungsprojekte stehen die aktivierenden Methoden, wie z. B. das Forschende Lernen als eine Form des selbstgesteuerten Lernens, das sich für die Projektarbeit stets bewährt. Alle der Befragten nutzen die aktive Teilnahme an virtuellen Diskussionen, z.B. in Form von Chats oder Foren, die wissenschaftsfundierte Recherche im Internet, sowie selbstgesteuertes wissenschaftsfundiertes Arbeiten (Forschendes Lernen).

Die Erschließung des Internets bei älteren Menschen wurde als sehr wichtig empfunden. Die Antworten der Befragten deuten darauf hin, dass leider oft die finanziellen Mittel fehlen, um überhaupt einen Zugang zum Internet zu gewährleisten. Durch die Möglichkeit der Teilnahme an europäischen Bildungsprojekten ist es jedoch einem geringen Anteil an SeniorInnen ermöglicht worden, aktiv mit dem Internet zu arbeiten, sich damit vertraut zu machen und die weltweite Kommunikation kennen zu lernen. Es stellte sich heraus, dass das Lernen über und mit dem Internet gerade in der transeuropäischen Kommunikation während der Projektarbeit die sozialen Kontakte, die Arbeit an sich, sowie die anschließende Präsentation des Erarbeiteten enorm erleichtert und vorteilhaft ist.

Nachhaltigkeit selbstgesteuerten Lernens

Die Nachhaltigkeit des selbstgesteuerten Lernens bezieht sich sowohl auf die Auswirkungen

der europäischen internetgestützten Arbeit auf die *Senioren* als auch auf die *Institution*. Die Auswirkungen auf die *Institution* konzentrieren sich auf die Antworten „*Erprobung neuer Konzepte in der Institution*“, „*Weiterführung des Gelernten auf nationaler Ebene*“ und „*Profit für die Einrichtung*“. Die verschiedenen Austauschmöglichkeiten zu „good practice“ und Begegnungen anderer aktiver SeniorInnen gaben den Institutionen wiederum einen Impuls für ihre Weiterarbeit.

Die Auswirkungen für die *SeniorInnen* beziehen sich, nach Einschätzung der Befragten, schwerpunktmäßig auf die *sozialen Kontakte* und die Möglichkeit der europaweiten *Vernetzung*. Die Erweiterung sozialer Kontakte in den Lerngruppen mit Menschen gleicher Interessen erwies sich als ausgesprochener Motivationsfaktor zur Teilnahme. Einen hohen Stellenwert hat dabei das Internet, weil es die Austausch- und Kontaktmöglichkeiten während und nach einem europäischen Projekt enorm erleichtert. Sechs von sieben Befragten nannten die „*Integration in das europäische Netzwerk LiLL*“ und somit die Vernetzung der Lernpartner innerhalb Europas als einen wichtigen Faktor der Nachhaltigkeit. Der Fokus auf die Vernetzung zeigt wiederum, dass der Aspekt der Kommunikation und des (virtuellen) Austauschs und somit auch die Möglichkeit zur Aufrechterhaltung der sozialen Kontakte einen wichtigen Faktor für die europäische Zusammenarbeit darstellt.

Probleme

Es stellte sich heraus, dass die Teilnahme und auch die sinnvolle Nutzung der neuen Medien nicht nur personenabhängig sind, sondern auch an andere Voraussetzungen geknüpft sind. Der bloße Zugang zu einem ans Netz angeschlossene Computer zum Beispiel steht den meisten älteren Menschen nicht zur Verfügung. Vor allem im Vergleich Ost- und Westeuropa wurde das durch die Interviews deutlich. Die Frage dazu lautete: „Was erschwert ihrer Meinung nach die Teilnahme an interbasierten Lernformen?“ Zu den meist genannten Antworten zählten an erster Stelle „*finanzielle Aspekte*“, an zweiter Stelle „*Sprache*“, an dritter Stelle „*Mangel an technischem Verständnis*“ und an vierter Stelle „*innere Hemmschwellen*“. Durch die Interviews wurde deutlich, dass bei vielen potentiellen Teilnehmern eine innere Barriere – die so genannte Hemmschwelle – vorherrscht. Vor allem in Bezug auf die Nutzung der neuen Kommunikationstechnologien lässt sich feststellen, dass man Ältere für die Idee des selbstgesteuerten Lernens mit Hilfe der neuen Technologien erst ermutigen muss. Die europäischen Projekte eignen sich gut, um diese Hemmschwelle zu überwinden, in dem man die Senioren dazu befähigt sinnvoll, selbstgesteuert und kritisch mit den neuen Möglichkeiten umzugehen.

Good practice

„Good practice“ ist nicht eindeutig definierbar, aber die Experten sind sich einig, wenn von „good practice“ die Rede ist, spricht man von einem vorbildlichen Modellprojekt (Stadelhofer 1999). Die Ergebnisse zeigen, dass folgende Faktoren wichtig sind, wenn ein europäisches Projekt optimal ablaufen soll: „*technische Infrastruktur*“, „*Fremdsprachenkenntnis*“, „*Teilnahme an der Konzeptentwicklung*“. Zu den meist genannten Vorschlägen, Ideen und Projekten zu „good practice“ wurden „Alt- Jung“ Projekte genannt. Die Begründungen lagen in der Weitergabe der Kompetenzen und Potenziale des Alters und der Älteren an Jüngere.

Zusammenfassend ergeben die Ergebnisse der Befragungen, dass es einen Mehrwert aus der europäischen Bildungsarbeit gibt, der sich auf mehreren Ebenen erstreckt: auf der gesellschaftlichen, auf der persönlichen, auf der europäischen und auf der institutionellen Ebene. Eine sehr wichtige Bedeutung dabei hat die **Erweiterung der sozialen Kontakte**. Selbstgesteuertes Lernen im Rahmen europäischer Bildungsprojekte findet nicht als einsames Lernen statt, sondern in Seminaren, Tagungen, Lernzirkeln, Lernzentren, durch Gruppendynamik und kommunikative Methoden, aber auch durch Lesen eines Buches oder

das Schreiben eines Textes. Die neuen Medien können in Bezug auf die sozialen Kontakte sehr unterschiedlich genutzt werden. Zum einen kann man gemeinsam mit anderen am Computer arbeiten, man kann mit anderen übers Internet kommunizieren oder man kann sich alleine mit dem Computer oder Internet beschäftigen. Die Ergebnisse der Interviews deuten darauf hin, dass die Nutzung der neuen Kommunikationstechnologien den transnationalen Dialog fördert. Durch die Verknüpfung aus selbstorganisierten Lernformen mit Hilfe der neuen Technologien soll eine neue Lernkultur innerhalb Europas gefördert werden. Das selbstgesteuerte Arbeiten mit Hilfe der neuen Kommunikationstechnologien schafft bei den SeniorInnen eine hohe Motivation zur Teilnahme an Bildungsprojekten, denn sie ermöglichen eine einfache und schnelle Kommunikations- und Austauschmöglichkeit sozialer Kontakte. Ein weiterer Vorteil bei der Nutzung der NKT ist die Möglichkeit der Selbststeuerung des Lernprozesses durch das bestimmte Umgehen mit dem Lernstoff. Ob europäische Bildungsarbeit immer einen Nutzen und einen Mehrwert für Europa haben, gilt es empirisch zu überprüfen. Es ist wichtig, dass in diesem Zusammenhang weitere Strategien zur Entwicklung von „good practice“ im europäischen Rahmen diskutiert und ausgetauscht werden. Es gilt weitere Konzepte zu entwickeln, die am Wissen und an den Kompetenzen Älterer ansetzen und ihnen die Möglichkeit geben ihren Lernprozess aktive und selbstgesteuert zu gestalten, so dass diese Fähigkeiten für die Zukunft Europas sinnvoll genutzt werden können und somit ein Mehrwert gewährleistet werden kann.